

VII.

Es ist kein Krieg, von dem die Kronen wissen,
 Es ist ein Kreuzzug, ist ein heil'ger Krieg!
 Recht, Sitte, Tugend, Glauben und Gewissen
 Gal der Tyrann aus deiner Brust gerissen;
 Errette sie mit deiner Freiheit Sieg! —
 Denn einen großen Altar sollst du bauen
 In deiner Freiheit ew'gem Morgenroth,
 Mit deinem Schwert sollst du die Steine hauen,
 Der Tempel gründe sich auf Helldentod.

Theodor Körner.

Es war Freitag vor Pfingsten des Jahres 1812, da sah man dem Städtchen Lahnberg an, daß sich heute etwas Besonderes begeben würde. Die Buben, deren Schulen schon gestern waren geschlossen worden, hatten sich am frühen Morgen truppweise auf den Straßen gesammelt und redeten laut vom Abschied. Die Nachbarn riefen sich einander einen guten Morgen über die Straße zu und meinten, für einen solchen Abschiedstag sei doch eigentlich das Wetter viel zu schön; es würde heute viel Thränen geben, und die weinten sich eigentlich besser bei trübem Himmel. Die Soldaten, die in der Stadt lagen, sah man Anfangs vor den Thüren ihrer Wirths stehen und still und ernst zum wolkenlosen Morgenhimmel hinaufsehen, und dann nahm dieser und jener das Taschentuch heraus, grüßte halb lächelnd und halb traurig ein Mägdelein, das vorübertrippelte, und kehrte dann ins Haus zurück. Auf dem Markte standen Gruppen von Landleuten, Männern und Frauen. Die Männer schauten ernst und bekümmert vor sich hin und